

Architektur unterm Weihnachtsbau(m)

Lesen bildet: So wissen wir aus der Zeitungslektüre, dass ein großer bayerischer Buchhandelsfilialist seine Produkte nicht mehr alphabetisch und nach Kategorien wie Sachbuch oder Belletristik sortiert, sondern nach den Bedürfnissen der Kundschaft, die in so genannten Erlebniswelten befriedigt werden. Schon seit der Hommerich-Umfrage von 2001 wissen wir, dass Sie, geschätzte Mitglieder, bei der Kammer zwar keine „Erlebniswelten“ erwarten – die schaffen Sie als planende Gestalter selbst –, immerhin aber Servicewelten. Im Rahmen unseres Mottos „Wir für Sie“ stellen wir Ihnen daher auch in diesem Jahr wieder erlebte Werke vor: Reiseführer, Comics, Kinderbücher, Krimis und Gehaltvolles. Ausgewählt haben sie die Mitarbeiter der Geschäftsstelle. Es handelt sich dabei zwar nicht um „Leseberater“, wie sie neuerdings in den o. g. Buchhandelsfilialen anzutreffen sind, zumindest aber um Architekten, Germanisten, Historiker und Juristen. Als solche wünschen wir Ihnen besinnliche Leseerlebniswelten!



Jan Hamer (Hrsg.), Ulrich Stefan Knoll, Britta Krämer, Kathrin Schmuck, Anke Steinweg

URLAUBSARCHITEKTUR Selection 2019, zweisprachig Deutsch/Englisch 250 Seiten

ISBN: 978-3-9817367-5-5, € 36,95

Ihr könnt nach Hause gehen!

Text: Sabine Fischer

Mit dieser Aufforderung ist das Vorwort des Buchs „Urlaubsarchitektur 2019“ überschrieben. Der Untertitel lautet: „Warum Reisen bildet, aber nicht mehr alle um jeden Preis bereist werden wollen.“ Die Erklärung dieser These wird auf knapp 250 Seiten geliefert, auf denen Hotels sowie Ferienhäuser und -wohnungen in ganz Europa vorgestellt werden. Dass es dabei nicht um x-beliebige Unterkünfte geht, sondern um architektonisch „visionäre Projekte mit Leuchtturmcharakter“, liegt auf der Hand. Denn die Macher von „Urlaubsarchitektur“ – Jan Hamer, Ulrich Stefan Knoll, Britta Krämer, Kathrin Schmuck und Anke Steinweg – haben es sich in der neuesten Auflage dieses speziellen Architekturführers zur Aufgabe gemacht, die Aufmerksamkeit des Lesers auf Destinationen jenseits der ausgetretenen Touristenpfade zu lenken: in eher ländlichen Regionen, in zum Teil unberührter Natur oder in Gegenden, die wir als Erholungssuchende einfach nicht „auf dem

Alte Baukunst und neue Architektur

Text: Jutta Heinkelmann

„Geschätzte 8000 Meter Flughöhe, wo Berge, Städte und Landschaften zu winzigen Flecken zusammenschnurren und die Konturen der Länder oder – wenn man noch höher steigt – sogar der Kontinente sichtbar werden“ – das ist die Reise Flughöhe auf der rasanten Fahrt durch die Entwicklungsgeschichte der Architektur von den Anfängen bis in die Gegenwart. Dieser Perspektivwechsel war die einzige Möglichkeit, meint Günther Fischer, Architekt und Professor für Architekturtheorie an der Fachhochschule Erfurt, „Klarheit über den Stand der Architektur und deren verwirrendes Erscheinungsbild zu erlangen, den Gesamtzusammenhang von alter und neuer Architektur zu erfassen, um dadurch auch die Moderne in einem neuen Licht zu sehen.“ Und das alles auf 288 Seiten gebannt und reich illustriert, wirklich ein Erlebnis. ■ ■ ■



Günther Fischer

Alte Baukunst und neue Architektur. Eine Erzählung.

Birkhäuser: 2018
288 Seiten,

ISBN: 978-3035616194

€ 29,95

Schirm“ haben, weil der Gedanke, dort die schönsten Wochen des Jahres zu verbringen, auf den ersten Blick beinahe absurd erscheint. Oder haben Sie schon einmal einen Urlaub in den Westkarpaten in Erwägung gezogen?

Was alle Ziele – von „Fordypningsrommet“ am nördlichen Polarkreis bis zur „Casa Agostos“ nahe der portugiesischen Algarve eint, ist die überzeugende Architektur, ob Neubau oder Bestand. Mit dem neuesten Band sind es schon über 450 ungewöhnliche Ziele, die in die exquisite Sammlung des Netzwerks „Urlaubsarchitektur“ Eingang gefunden haben und die nicht nur online besichtigt, sondern vor allem auch im wirklichen Leben bereist und entdeckt werden wollen. Und der Name der komfortablen Ostseelodges auf Stelzen nahe Glücksburg könnte stellvertretend für alle in der Selection 2019 vorgestellten Projekte stehen: „Glück in Sicht!“ ■ ■ ■



Kurt Falthäuser, Lothar Altmann,
Sabine Heym

Münchner Kulturbauten - Zerstörung und Wiederbelebung
Verlag Friedrich Pustet: 2018,
168 Seiten,
ISBN 978-3-7917-2762-2, € 22,00

Münchener Kulturbauten

Text: Alexandra Seemüller

Im Zweiten Weltkrieg war München zahlreichen verheerenden Luftangriffen ausgesetzt. Getroffen und weitgehend zerstört wurden auch der Alte Hof, das Cuvilliés-Theater, die Allerheiligen-Hofkirche und das Armeemuseum. Der Hubertussaal im Schloss Nymphenburg wurde zweckentfremdet.

Sabine Heym, Direktorin der Museumsabteilung der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen, und der bayerische Kunsthistoriker Lothar Altmann beleuchten detailreich die Geschichte und die Kunstgeschichte dieser Bauten und schildern ihre einstige Bedeutung. In der Nachkriegszeit bleiben diese Gebäude zum Teil jahrelang Ruinen, ihr Schicksal war ungewiss: Rechtfertigte ihre frühere Bedeutung einen kostspieligen Wiederaufbau? Das Spannungsfeld von „Dafür und Dagegen“, von „Bürgerwille und Bür-

gerengagement“, von Fachgutachten und politischen Auseinandersetzungen erläutert der ehemalige bayerische Finanzminister Kurt Falthäuser.

Besonders bemerkenswert ist, dass Kurt Falthäuser die Renovierung einiger der genannten Bauwerke an entscheidender Stelle angeregt, begleitet und ermöglicht hat. Als Zeitzeuge und Bauherr liefert er aus erster Hand Hintergrundwissen. Dabei verlässt er sich nicht nur auf sein Gedächtnis, sondern wertete die vorhandenen Akten des Bayerischen Staatsministeriums für Finanzen, Landesentwicklung und Heimat akribisch aus. Spannend sind nicht zuletzt die Ausführungen zu den finanziellen Hintergründen von architektonischen Maßnahmen: Man erfährt, wo das Geld herkam, um die Projekte zu realisieren.



Ein ungeduldiger Bauherr

Text: Katharina Matzig

Er „sitze krampfhaft an der Arbeit“, ließ Architekt Julius Hoffmann im Februar 1886 König Ludwig II ausrichten, das Projekt erfordere die „vollste Inanspruchnahme meiner physischen und geistigen Kräfte“. Und überstieg sie wohl auch. Kein Wunder: Der Hofarchitekt sollte nicht nur schnellstmöglich das Schlafzimmer von Schloss Linderhof und Änderungen am Hubertuspavillon zeichnen, Baufragen rund um Schloss Herrenchiemsee und Neuschwanstein sowie Schloss Falkenstein ersinnen, sondern auch noch erste Pläne, also mindestens einen Grundriss und eine Ansichtszeichnung sowie eine gesonderte Thronsaalansicht, für ein chinesisches Schloss fertigen. Innerhalb von drei Wochen. Und das ganz ohne BIM.

Ein märchenhafter Bauherr war Märchenkönig Ludwig II. offensichtlich nicht. Der in Regensburg lebende Ludwig II.-Biograf, Marcus Spangenberg, studierter Kunstgeschichtler, Historiker, Archäologe und Religionswissenschaftler, lässt keinen Zweifel daran, dass Ludwig II. we-

der sich noch seine Architekten, Gärtner, Ingenieure und Künstler schonte. Ungeduldig soll er gewesen sein, Pläne ließ er ändern, bereits Erbautes abreißen, wenn es ihm nicht mehr gefiel.

Noch dazu war er heillos überschuldet. Der „königliche Themenpark“ zwischen dem Plansee im Westen und Ettal/Oberammergau im Osten, wurde daher nie, wie von Ludwig II. erträumt, umgesetzt. Doch wenigstens eine wunderbar bebilderte und präzise beschriebene Idee davon, wie das Graswangtal hätte aussehen können, wenn Ludwig all seine phantastischen Vorstellungen hätte umsetzen können, lässt der Autor vor dem inneren Auge des Lesers entstehen und ergänzt mit seinem kleinen, sorgfältig gemachten Büchlein die Ausstellung „Königsschlösser und Fabriken. Ludwig II und die Architektur“ in der Pinakothek der Moderne, die noch bis zum 13. Januar 2019 zu sehen ist, ganz märchenhaft.



Marcus Spangenberg

Linderhof. Erbautes und Erträumtes
im Gebirge

Verlag Friedrich Pustet: 2018,
128 Seiten, durchgehend vierfarbig
bebildert


ISBN/EAN: 978-3-7917-2804-9,
€ 20,00

Wenn einer eine Reise tut...

Text: Alexandra Seemüller

... oder wer sich einfach einen Überblick über das aktuelle Baugeschehen im letzten Jahr in Deutschland verschaffen möchten, für den lohnt ein Blick in den „Architekturführer Deutschland 2019“, der im Oktober in dritter Ausgabe erschienen ist. Die dort präsentierten 97 Bauten haben eines gemeinsam: Sie sind bemerkenswerte Beispiele aktueller Baukultur in Deutschland und allesamt für den „DAM Preis für Architektur in Deutschland 2019“ nominiert, der im Januar 2019 vergeben werden wird. Einziges Kriterium für die Teilnahme: Die Bauten müssen zwischen Ende 2016 und März 2018 fertiggestellt sein. Eine Einschränkung zu Typologie, Bauvolumen und Nutzung gibt es nicht. Für die Auswahl wurde vom DAM das jährliche Baugeschehen und die einhergehenden gesellschaftlichen Debatten wieder intensiv unter die Lupe genommen. Auch die Architektenkammern der meisten Bundesländer beteiligten sich mit Vorschlägen an der Auswahl.

Nach wie vor gehört das Thema Wohnungs-

bau zu den herausragenden aktuellen Bauaufgaben, doch zusätzlich finden sich im Architekturführer vielfältige interessante Aufgaben, darunter auch eine auffallende Auswahl an Umbauten und Sanierungen. Ob Museum, Villa, Wohnhaus, Studentenwohnheim, Spannwerk, Sport- und Bildungseinrichtung, Bibliothek, Sanierung, Umbau oder städtebauliches Ensemble: Der „Architekturführer Deutschland 2019“ lädt zu einer Reise durch Deutschland ein, beginnend im Norden über den Osten nach Süden und dann nach Westen. Auf der Route liegen Metropolen, Groß- und Kleinstädte, aber auch Dörfer abseits der Haupttrouten. Die handliche Publikation mit Softcover passt in jedes Reisegepäck. Kurzeilige, informative Projekttexte und anschauliches Bildmaterial vermitteln einen ersten Eindruck vom Projekt und mit Hilfe des QR-Codes kann die Route zum Projekt von jedem Standort aus direkt mit dem Smartphone berechnet werden. 



Yorck Förster, Christina Gräwe,
Peter Cachola Schmal (Hg.)

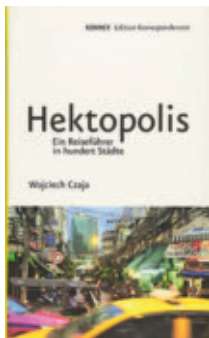
Architekturführer Deutschland

DOM publishers, Berlin 2019

224 Seiten, 530 Abbildungen, ISBN

978-3-86922-714-6 (deutsch),

€ 28,00



Wojciech Czaja

Hektropolis. Ein Reiseführer
in hundert Städte


Edition Korrespondenzen: 2018,
ca. 220 Seiten

ISBN 978-3-902951-30-4, € 20,00

Hektropolis: Ein Reiseführer in hundert Städte

Text: Katharina Matzig

„The point of cities“, hat die Stadtforscherin, Architektur- und Stadtkritikerin Jane Jacobs gesagt, „is multiplicity of choice“. Tatsächlich: Jede Stadt ist anders. Welch Glück also, dass Wojciech Czaja, geboren 1978 im polnischen Ruda Śląska, ganz offensichtlich leidenschaftlich gern reist. Als Buchautor hat er gelernt, anschaulich zu beschreiben. Und als Architekturkritiker des Wiener „Standards“ weiß er, dass es sich lohnt, ganz genau hinzuschauen. In Lingang beispielsweise. Die Retortenstadt unweit von Shanghai wurde 2002 vom Büro gmp entworfen und seither als symmetrische Ansiedlung mit einem zweieinhalb Kilometer großen, kreisrunden See in der Mitte realisiert. Die geplanten 800.000 Menschen allerdings leben hier noch nicht, hat Czaja festgestellt. Wenn es stimmt, was eine Studentin ihm erzählt hat, sind es gerade einmal 50.000. „Lin-

gang ist ausgestorben. Ich habe noch keinen einzigen Fußgänger gesehen. Ab und zu fährt ein Auto über die kreisrunde Straße um den See, der Wind trägt jedes Fahr- und Rollgeräusch davon, es ist unheimlich still.“ Überall auf der Welt – 70 Länder hat Czaja bereist – in Nappanee, in Almaty oder in Oradea hat der Journalist sich aufgemacht, um die spezifische Energie der von ihm besuchten Orte aufzuspüren. Bis 2050, so die neuesten Prognosen, wird sich das Verhältnis zwischen Stadt- und Landmenschen auf 66,6 zu 33,3 verschoben haben. Es ist also höchste Zeit, sich mit Städten zu beschäftigen. Die hundert Hektropolis-Städte, die Czaja jeweils auf einer Doppelseite und ganz ohne Bilder vorstellt, sind dafür ein anregender Ausgangspunkt und eine Einladung zu weiteren Entdeckungen. 



Eva Wonneberger

Neues Wohnen auf dem Land
Demografischer Wandel und gemeinschaftliche Wohnformen im ländlichen Raum

Springer: 2018, 84 Seiten,
ISBN 978-3-658-21362-6, € 19,99

Neue Wohnformen - auch auf dem Land

Text: Katrin Schmitt

Der Wohnalltag in deutschen Städten und ländlichen Gemeinden stellt sich zunehmend unverbundlich und schnelllebig dar. Nachbarschaftliche Kontakte ergeben sich nicht mehr von selbst, sie müssen aktiv gesucht und gestaltet werden. Immer mehr Menschen suchen neue Arrangements der verbindlichen Nachbarschaft.

In der Publikation „Neues Wohnen auf dem Land“ geht die Autorin Eva Wonneberger der Fragestellung nach, wie sich der demografische Wandel in ländlichen Regionen auf die Gebäudenutzung und Daseinsvorsorge der Gemeinden auswirkt. Anhand von realisierten und in der Planung befindlichen Projekten in Süddeutschland zeigt sie auf, dass selbstorganisierte neue Wohnformen sehr gute Möglichkeiten für Gemeinschaftsleben bieten: Sie beleben die Wohnvielfalt, bieten Angebote an Nachbarschaftshilfe und stärken somit die Selbsthilfekräfte im Dorf.

Das gemeinschaftliche Bauen und Wohnen kann für kleine Gemeinden ein Kristallisationspunkt für neue, nach vorne gerichtete Entwicklung darstellen. Entscheidend für den Erfolg eines Projektes

sind die Begeisterung für eine Idee und die richtigen Partner, die sie mittragen. Allen Initiativen in ländlichen Gemeinden soll mit diesem Buch Mut gemacht werden, ein Gemeinschaftsprojekt zu starten: „Nachbarschaften sind Machbarschaften“. Um Hemmschwellen abzubauen, sind auch Empfehlungen zu Organisationsformen, Finanzierungsmöglichkeiten und hilfreiche Informationen zur Herangehensweise in zwei eigenen Kapiteln zusammengefasst.

Eva Wonneberger ist Soziologin. Sie hat über Probleme des ländlichen Raums promoviert und erforscht, war Lehrbeauftragte und arbeitete zu verschiedenen Aspekten der Genderforschung. Mit ihrer neuesten Veröffentlichung richtet sie sich an Dozierende und Studierende der Regionalplanung und Landesplanung, an Experten, die sich mit Problemen des demografischen Wandels beschäftigen und vor allem an Praktiker in bürgerlichen Gruppen sowie Verantwortungsträger wie Bürgermeister, Gemeinderäte, Projektsteuerer und Architekten.



Sandra Hofmeister (Hrsg.)

Letztlich suche ich Klarheit - Dreizehn
Gespräche mit Architekten

Edition DETAIL: 2018, 312 Seiten ISBN
978-3-95553-427-1, € 39,90

Dreizehn Gespräche mit Architekten

Text: Oliver Heiss

Mit dieser Zusammenstellung fasst die Edition DETAIL dreizehn Interviews aus den Jahren 2011 bis 2018 mit international renommierten Architektinnen und Architekten zusammen. So kommen Pritzker-Preis-Träger, Architekten des Serpentine Gallery Pavillons, Kuratorinnen und Kuratoren der Architekturbiennale in Venedig zu Wort, die erklären, worauf es ihnen beim Planen und Bauen ankommt und was ihnen in ihrer Interpretation von Architektur am Wichtigsten ist, worauf sie besondere Sorgfalt legen und mit welchem Selbstverständnis sie Projekte einordnen und bearbeiten.

So appelliert Dorte Mandrup mit folgender Beschreibung an die Verantwortung des Bauherrn: „Knappe Budgets gab es schon immer. Die Frage ist allerdings, ob man daraus das Beste zu machen versucht oder ob man von vornherein jegliches Risiko minimieren will.“ Yvonne Farrell &

Shelley McNamara, die Kuratoren der diesjährigen Architekturbiennale wie auch Toyo Ito beschreiben das Ringen nach einem gesellschaftlichen und räumlichen Mehrwert, der durch ihre architektonischen Interventionen entsteht, Eduardo Souto de Moura möchte mit seiner Architektur an die lokale Geschichte anknüpfen, ohne diese zu wiederholen. Der Titel „Letztlich suche ich Klarheit“ entstammt einem Interview mit Santiago Calatrava.

Die in den Interviews angesprochenen Projekte werden, zumindest im Regelfall, mit mindestens einer Fotografie im Buch vorgestellt, so dass die Beispiele auf die in den Interviews Bezug genommen wird, auch einem architektonischen Ergebnis zugeordnet werden können. In Summe entsteht ein interessantes, internationales Bild dessen, was als Haltung und Motivation beschrieben werden kann.





Sebastian Winkler, Franz Schiermeier

München farbig 1946-1965 –
Vom Trümmerfeld zum U-Bahnbau.

Franz Schiermeier Verlag; 2018,
300 Seiten

ISBN 978-3-943866-64-3, € 34,00.

Alles so schön bunt hier...

Text: Sabine Picklapp

Kennen Sie das? Man betrachtet ein historisches Foto und wünscht sich, in die dargestellte Szene, in die damit verbundene Welt eintauchen zu können.. in eine andere Zeit, ein anderes Leben. Gar zu gerne würde man nämlich um die Ecke schauen.. Besonders intensiv kann einen dieser Wunsch bei Farbbildern befallen, denen schließlich die Verfremdung der Schwarzweißfotos fehlt. Das Hineinträumen fällt auf jeden Fall leichter. Sehr spannend sind dabei natürlich Motive oder Landmarks, die einem aus der eigenen Lebenswirklichkeit vertraut sind. Wie zum Beispiel die Bilder des wunderbaren Fotobands „München farbig – 1946 – 1965“, den Sebastian Winkler und Franz Schiermeier zusammengestellt und mit informativen Bildunterschriften versehen

haben. Leider fehlt ein Inhaltsverzeichnis der mit Kapitelüberschriften regional und thematisch sortierten Fotografien und auch jeweils eindeutige Quellenzuordnungen und ein Register sucht man vergeblich.

Doch das ist marginal, denn der Bildband ist eine wertvolle Sammlung von Raritäten, die übrigens überwiegend aus den Nachlässen US-amerikanischer Touristen und Soldaten stammen. Denn Fotomaterialien, ganz besonders Farbfilm, waren damals knapp und teuer. Doch vor allem In Farbe erfährt das zerstörte München, das bislang immer in schwarz-weißen Bildern zu sehen war, eine neue, intensive Aktualität. Und ja: die Fotos entwickeln diesen Sog... Wie schaut's wohl um die Ecke aus? □□□



Jean Molitor, Kaija Voss

Bauhaus: Eine fotografische
Weltreise / A photographic journey
around the world

bebra verlag; 2018, 240 Seiten,
ISBN 978-3-89809-152-7, € 32,00

Architektur der Moderne weltweit

Text: Eric-Oliver Mader

Bunt sind sie nicht, die Fotografien, die Jean Molitor weltweit von Bauhaus-Architekturen aufgenommen hat. Der freischaffende Fotograf, der 2009 sein Projekt bau1haus startete, für das er durch Afrika, Nord- und Südamerika, Europa und den Nahen Osten reiste, macht hervorragende schwarz-weiße Aufnahmen. Er hat sich 2016 mit der Kunsthistorikerin Kaija Voss zusammengetan und nun haben beide, rechtzeitig im Vorfeld des Jubiläums des Bauhauses, einen Band vorgelegt, der eindrucksvoll dokumentiert, wie sich moderne Architektur seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts weltweit verbreitet hat.

Insgesamt 100 Meisterwerke der klassischen Moderne zeigt der im bebra verlag erschienene Band. Grundlage für die Auswahl war ein erweiterter Begriff des Bauhauses, den Kaija Voss wie folgt zusammenfasst: „Das Bauhaus war ursprünglich eine 1919 in Weimar gegründete Kunstschule. Ihr Einfluss erwies sich jedoch als so bedeutend, dass der Begriff heute umgangssprachlich mit verschiedenen Strömungen der Moderne in Architektur und Design in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gleichgesetzt wird.“

Und weiter: „Man begreift das Bauhaus am besten als Prozess, als ein Art zu entwerfen und zu bauen, als eine Methode.“ Dementsprechend hat der Band eine chronologische Grundstruktur, die den prozessualen Charakter der globalen Verbreitung von Bauhaus-Architekturen verdeutlicht: Nach einer Einführung über die Anfänge der Moderne im Jugendstil, stehen das Bauhaus in Weimar, Dessau und Berlin, Berlin und die Moderne, das Neue Bauen in Deutschland sowie die Architektur der neuen Sachlichkeit in Europa im Zentrum, um anschließend die weltweite Perspektive zu eröffnen und auf die Nachkriegsmoderne als Erbe des Bauhauses hinzuweisen. Der Band mit seinen deutsch und englischsprachigen Zusammenfassungen ist die ideale Vorbereitung für das anstehende Bauhaus-Jubiläum im kommenden Jahr.

Und wer die Architekturfotografien von Jean Molitor großformatig sehen will, dem sei die Ausstellung „Jüdische Architekten der Moderne und ihr Wirken in der Welt“ empfohlen, die noch bis 28. Februar 2019 im Erinnerungsort „Badehaus“ in Wolfratshausen-Waldram zu sehen ist. □□□



Lucas Harari (Text und Zeichnungen)

Der Magnet. Aus dem französischen von Christopher Schuler.

Edition Moderne: 2018, 144 Seiten, ISBN 978-3-03731-182-0, € 32,00

Der Magnet

Text: Fabian Blomeyer

Thermen haben in der Kulturgeschichte immer eine bedeutende Rolle gespielt. In der Antike waren sie die Kommunikationsstätte schlechthin, hier wurden Geschäfte gemacht und Allianzen geschmiedet. Diese Bedeutung hat über die Zeit bis heute sicherlich abgenommen. Die Therme ist als Aushängeschild einer Gemeinde aber immer noch wichtig. Sei es, dass sie ein Dorf als „Bad“ adelt oder den Inhaber zum „Bäderkönig“ macht.

Allerdings hat sich manche Gemeinde – ebenso mancher Planer – schon an „ihrer“ bzw. „seiner“ Therme überhoben: Richtig rentabel sind wohl nur wenige. Stimmt die Rentabilität, liegt das oft an der Architektur: Sie ist dann der Magnet, der die Massen anzieht und die Einrichtung rentabel macht. Für die von Peter Zumthor entworfene Therme in Vals trifft davon zumindest zu, dass die Architektur hervorragend ist und zumindest Architekten, und solche die es werden wollen, magnetisch anzieht.

Der Mystik und der Architektur der Therme Vals ist auch der Pariser Architekturstudent Pierre verfallen. Im Rahmen seiner Studienabschlussarbeit hat er der Therme bereits viele Geheimnisse entlockt, jetzt begibt er sich noch einmal auf ei-



ne Reise dorthin, um dem genius loci endgültig auf den Grund zu gehen. Seine Erkundungsreise in das Herz der Therme wird in der Graphic Novelle von Lucas Harari ebenso anschaulich erzählt und dargestellt wie seine – auch amourösen – Kontakte zu den Einheimischen. Bei jedem Magneteten besteht die Gefahr, dass er einen nicht mehr loslässt... Für Pierre trifft dies zu, für die Leserinnen und Leser dieses auch qualitativ hochwertigen Bandes der Edition Modern sicherlich auch.



Gottfried Müller

Schwallungen

Eigenverlag Gottfried Müller: 2018, 180 Seiten

ISBN 978-3-00-060313-6

€ 34,90

Schwallungen

Text: Oliver Heiss

Den Lesern einer wöchentlich erscheinenden Architekturfachzeitschrift ist Gottfried Müller wohl bekannt, auf der letzten Seite erschienen über Jahre immer wieder seine absurden Häusergeschichten, die sich mit „Schwermut und Abenteuer des Hausbaus“ auseinandersetzen und zwischen poetischen Aquarellen und skurrilen Texten phantasievoll oszillieren.

Das soeben erschienene Buch mit dem rätselhaften Titel „Schwallungen“ enthält neben den Häusergeschichten einen umfassenden Überblick des Werkes von Gottfried Müller und persifliert zugleich das Genre „Künstlerkatalog“ mit all seinen Mystifikationen und Selbstinszenierungen. So findet sich neben einem lesenswerten Vorwort auch ein Interview mit Magnus Heydegger, das zwischen Ironie, Komik und entwaffnender Ehrlich-

keit amüsiert und nachdenklich macht.

Die Welten des Professors für Architekturdarstellung Gottfried Müller, die sich regelmäßig wie eine Kombination aus königlicher Wunderkammer, Dachbodenfund, forschender Alltagsnormalität und leisem Zynismus darstellen, werden in diesem handwerklich wunderbar gefertigten Buch so großartig präsentiert, dass das Objekt „Buch“ selbst bereits zum Kunst-Werk wird.


All denen, die den Wert einer Handzeichnung, eines Aquarells, einer Fotografie ebenso schätzen, wie einen mindestens doppeldeutigen Text, all denen die weder ihre kindliche Neugierde, noch die Fähigkeit über sich selbst zu lachen verlernt haben, sei dieses Buch unbedingt empfohlen.



Das ideale (Kinder-)Buch über die ideale Villa

Text: Katharina Matzig

Wäre Andrea di Pietro, Sohn des Müllers Pietro della Gondola, geboren am 30. November 1508 in Padua, ein ganz normaler Junge gewesen, dann hätte er die Mühle seines Vaters übernommen. Mehl interessierte das Kind allerdings überhaupt nicht, stattdessen begann der 13jährige eine Steinmetzlehre und erlernte somit – so war es üblich zu der Zeit – die Kunst des Häuserbauens. Gut so! Denn unter dem Namen Andrea Palladio sollte der hochbegabte Junge später als der wohl berühmteste Baumeister der Renaissance in die Architekturgeschichte eingehen und mit der Villa Rotonda, die er im Alter von 61 Jahren baute, die „ideale Villa“ erschaffen. Hätten Sie

das gewusst? Gut also, dass es die Reihe „Architekten kennen lernen“ gibt. Gedacht ist sie eigentlich für Kinder und Jugendliche. Doch der promovierte Architekturhistoriker, Publizist und Kurator Arne Winkelmann stellt im ersten Band Andrea Palladio so spannend und wissend auf 14 thematisch und chronologisch aufbereiteten Seiten vor, wunderbar bebildert zudem mit Zeichnungen von Hauke Kock, dass auch Erwachsene das gebundene, großformatige Buch, das der Autor in dem von ihm gegründeten Verlag herausgibt, gern in die Hand nehmen. Beziehungsweise: Gern anhören – dem Buch liegt eine kurzweilige Hörspiel-CD bei. 



Arne Winkelmann, Hauke Kock:
ANDREA PALLADIO. Auf der Suche nach der idealen Villa
36 Seiten mit Hörspiel-CD, € 19,80




Natascha Meuser (Hrsg.)
Törten. Kriminalgeschichten aus einer BAUHAUS-Siedlung
DOMpublishers: 2018, 80 Seiten
ISBN 978-3-86922-632-3, € 14,00

Törten: Kriminalfälle und ein Stahl-U-Boot

Text: Fabian Blomeyer

Jeder Architekt sollte es eigentlich wissen: Ist das Haus an den Bauherrn übergeben, hat man meist keinen Einfluss mehr, was darin passiert. Fenstertüren werden mit Mobiliar zugestellt, Sichtbezüge können unterbrochen und Räume neu aufgeteilt werden. Erst recht hat man keinen Einfluss darauf, was die Bewohner in den Räumlichkeiten sich selbst oder anderen antun: Selbst die beste Architektur kann nicht verhindern, dass in ihr Grausamkeiten begangen werden. Dementsprechend muss sich auch keine Architektin und kein Architekt für das spätere Geschehen in von ihr oder ihm geplanten Objekten verantwortlich fühlen.

Diese Erkenntnis kann wahrscheinlich gar nicht früh genug vermittelt werden. So war es für die Studierenden der Hochschule Anhalt sicherlich eine gewinnbringende Aufgabe, sich Kriminalgeschichten auszudenken, deren Schauplatz hinter den unschuldigen Fassaden der Reihenhaussiedlung Törten liegt. Sich auf diesem Weg gleichzeitig die Grundrisse und Feinheiten dieser Architekturikone zu erschließen, war ein weiterer Bestandteil dieses studentischen Projekts. Herausgekommen ist ein liebevoll gestaltetes, kurzweiliges kleines Büchlein und darüber hinaus ein interessantes Hochschulprojekt!

In Törten liegt übrigens auch das 1926-27 erbaute „Stahlhaus“ des Bauhaus-Baumeisters Georg Mucho und des Studenten Richard Paulick, das mit Bullaugen-Fenstern und Flachdach wie ein kleines „Stahl-U-Boot“ aussieht. Es ist zudem Namensgeber für das dritte (und vorletzte) von der Stiftung Bauhaus herausgegebene Kinderbuch: „Wie kommt das U-Boot in den Garten?“ 

Jutta Stein (Hrsg.), Ingolf Kern (Text), Hanna Zeckau (Illustration)

Wie kommt das U-Boot in den Garten? Kinder entdecken die Bauhaus-Architektur

Seemann: 2017, 56 Seiten

ISBN: 978-3-865023971

